

In der Schriftlesung geht es auch um ein Kind. Um ein Kind das an einer schweren Krankheit leidet. Die Eltern sind verzweifelt und wissen keinen Rat mehr. Die Ärzte konnten alle nicht helfen. Das Kind hat hohes Fieber.

Da macht sich der Vater auf, um Hilfe zu Holen. Er hat von Jesus gehört. Ein Mann, der Wunder vollbracht hat. Man spricht viel über diesen Mann.

In Kana sei er auf einer Hochzeit gewesen. Der Gastgeber hatte nicht genügend vorgesorgt. Es gab keinen Wein mehr für die Gäste.

Dieser Jesus, so wurde er genannt, soll Wasser in Wein verwandelt haben.

Den Leuten war gar nicht so wichtig, was genau auf dieser Hochzeit geschehen war. Sie haben es als ein Zeichen gedeutet.

Einer, der solche Wunder vollbringen kann, ist muss einen ganz bestimmten Auftrag eine Berufung haben.

In den alten Schriften wurde immer wieder auf einen Messias hingewiesen, ein Gesalbter Gottes, wie ein König, der sein Volk von den Römern befreien würde

Ein Zeichen der Gnade Gottes. Schon einmal hatte es ein solches Zeichen gegeben. Der Stern am Himmel, das war jetzt schon dreißig Jahre her.

Weise aus dem Morgenland hatten ihn gesehen und in ihren Büchern nachgesehen. Das war nicht irgend ein Stern, das war der Weihnachtsstern.

Dieser Stern wird aufgehen, so lasen sie, wenn im Land der Juden ein neuer König geboren wird, der sein Volk in die Freiheit führt.

Diese Erscheinung des Sterns am Himmel hat unserem Sonntag heute den Namen gegeben. Es ist der 3. Sonntag nach Epiphania.

Epiphania heißt Erscheinung. Man kann es auch Zeichen nennen. Ein Zeichen am Himmel, das auf etwas ganz besonderes hinweist.

Nun war dieses kleine Kind erwachsen geworden.

Das Zweite Zeichen, das darauf hinwies, dass hier etwas ganz außergewöhnliches geschieht, war die Taufe Jesu.

Heute haben wir die kleine Annaelle getauft. Wir haben sie mit der Taufe in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Um den Segen Gottes für sie haben wir gebeten und dafür gebetet, dass Gott sie auf ihrem Lebensweg begleiten möge.

Jesus wurde getauft, als er schon erwachsen war. Er ging zu Johannes dem Täufer wie viele andere auch. Johannes war ein Prophet, der die Menschen Gott näher bringen wollte.

Die Taufe fand nicht in einer Kirche statt, sondern draußen unter freiem Himmel. Getauft wurde in einem Fluss, im Jordan durch Untertauchen.

Wenn wir in der Kirche taufen, erinnern wir daran. Wir lassen das Wasser mit der Kanne in das Taufbecken fließen und weil auch die Wassertropfen bei der Taufe über den Kopf des Kindes fließen wie in einem Fluss.

Bei der Taufe ereignete sich wieder etwas Besonderes, so wie schon bei der Geburt Jesu vor dreißig Jahren. Der Himmel tat sich auf, eine Taube schwebte herab, und die Stimme Gottes war vom Himmel zu hören.

Gott sagte, das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Wegen diesem Ereignis ist die Taube zu einem Symbol geworden, dass viele Taufbecken, und Taufkerzen schmückt.

Die Taube ist auch ganz allgemein ein Symbol des Friedens in der Welt.

Drei Mal gab es also deutliche Hinweise darauf, dass dieser Jesus ein ganz besonderer Mensch sein musste. Einer der von Gott dazu ausersehen war, besondere Taten zu vollbringen.

Wer, wenn nicht er, würde dem kranken Kind helfen können, dachte sich der Vater und machte sich auf den Weg um diesen Jesus zu suchen.

So wird im Johannesevangelium darüber berichtet.

[46](#) Jesus kam wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kafarnaum lebte ein königlicher Beamter; dessen Sohn war krank.¹⁰

[47](#) Als er hörte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, herabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn er lag im Sterben.

[48](#) Da sagte Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.

[49](#) Der Beamte bat ihn: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt.

[50](#) Jesus erwiderte ihm: Geh, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Weg.

[51](#) Noch während er unterwegs war, kamen ihm seine Diener entgegen und sagten: Dein Junge lebt.

[52](#) Da fragte er sie genau nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten war. Sie antworteten: Gestern in der siebten Stunde ist das Fieber von ihm gewichen.

[53](#) Da erkannte der Vater, dass es genau zu der Stunde war, als Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er wurde gläubig mit seinem ganzen Haus.

[54](#) So tat Jesus sein zweites Zeichen, und zwar nachdem er von Judäa nach Galiläa gekommen war.

Zunächst scheint Jesus abweisend. Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, dann glaubt ihr nicht.

Jesus weigert sich, mit dem Vater zu seinem Kind zu gehen.

Ich denke, diesem Vater geht es so, wie den meisten von uns. Ich glaube nur was ich sehe. Was ich nicht sehen kann glaube ich nicht.

Ich glaube, weil ich es im Fernsehen gesehen habe. Wenn wir etwas glauben sollen, wollen wir, dass man es uns zeigen kann oder noch besser, wir wollen es in der Hand halten können.

Deshalb sagt man auch begreifen. Ich habe nur dann etwas verstanden, wenn ich es in der Hand halten kann, wenn ich es Begreifen kann. Daher kommt das Wort Begriff.

Wenn ich einen Begriff von etwas habe, dann kann ich damit umgehen dann kann ich es kontrollieren.

Jesus verweigert sich diesem Wunsch.

Es wird kein Zeichen geben, hier geschieht kein Wunder vor Euren Augen. Hier gibt es keinen Beweis seiner Allmacht.

Worauf es Jeus ankommt ist etwas ganz anderes. Es geht um den Glauben.

Hier ist ein ganz anderer von unseren fünf Sinnen angesprochen. Es geht nicht um das Sehen, nicht um das Tasten und Begreifen, auch nicht um das Riechen und man kann es auch nicht schmecken.

Beim Glauben geht es um das Hören.

Bei der Taufe Jesu gab es zwar ein Zeichen, die Taube, aber das hätte auch Zufall sein können, dass eine Taube aus den Wolken herab fliegt.

Das besondere war die Stimme Gottes, die man *hören* konnte.

Der Glaube ist untrennbar mit dem Hören verbunden.

Nehmen wir ein alltägliches Beispiel. Ein Nachbar erzählt mir dass, es draußen vor dem Dorf hinter dem Berg etwas besonderes zu sehen gäbe.

Ich kann das nicht überprüfen. Ich kann ihm das nur glauben oder eben nicht glauben. Ist es ein Nachbar, der immer mal wieder wirres Zeug erzählt, werde ich seinen Worten keine weitere Beachtung schenken.

Ist es aber ein vertrauenswürdiger Nachbar, werde ich mich vielleicht auf den Weg machen um selber nachzusehen.

Der Vater des kranken Kindes vertraut allein auf das Wort, das Jesus ihm gibt.

Jesus erwiderte ihm: Geh, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Weg.

Jesus hatte nicht zu viel versprochen. Das Kind wurde noch in der selben Stunde wieder gesund und der Vater konnte es in seine Arme schließen, als er nach Hause kam.

Wir würden mit unserem *Wissen* gerne die Welt kontrollieren. Wenn wir könnten, würden wir auch Gott gerne sichtbar machen.

Wir begegnen Gott aber nicht auf der Straße oder im wissenschaftlichen Experiment, sodass wir sagen könnten hier ist er, seht her.

Gott begegnet uns im Hören, in seinem Wort.

Die Menschen, die bei der Taufe Jesu anwesend waren, haben die Stimme Gottes tatsächlich gehört. Wir leben an einem anderen Ort und in einer anderen Zeit.

Aber das, was Gott damals sagte, wurde aufgeschrieben in der Bibel. Wir können diese Worte wieder zum Klingen bringen, wenn wir den Text lesen.

Aber hören alleine reicht nicht. Viel wichtiger ist der Glaube. Nur wer diese Worte auch glaubt, kann die Erfahrung machen, dass Gott tatsächlich helfen kann, wie es uns der Evangelist Johannes erzählt.

Deshalb sagt Jesus auch immer, wenn er einen Kranken gesund machen konnte, zu dem Geheilten: Dein Glaube hat dir geholfen.

Deshalb sollten wir Gott nicht darum bitten, dass er endlich etwas Sichtbares für uns tut, sondern wir sollten viel eher darum beten, dass Gott unseren Glauben stärke.

Amen